

«Diana» läuft in der Originalversion

Chur. – Im Kinocenter in Chur ist heute Montag, 3. Februar, und morgen Dienstag, 4. Februar, jeweils um 18.30 Uhr der Film «Diana» in der englischen Originalversion mit deutschen Untertiteln zu sehen. Oliver Hirschbiegels Drama kreist um die letzten beiden Lebensjahre der englischen Prinzessin Diana, die von der Schauspielerin Naomi Watts zum Leben erweckt wird. Diana war laut Mitteilung eine der meistfotografierten Frauen der Welt und eine Stilikone und wurde durch ihren tragischen Tod im Jahr 1997 auch eine Legende, um die sich viele Geschichten ranken. (so)

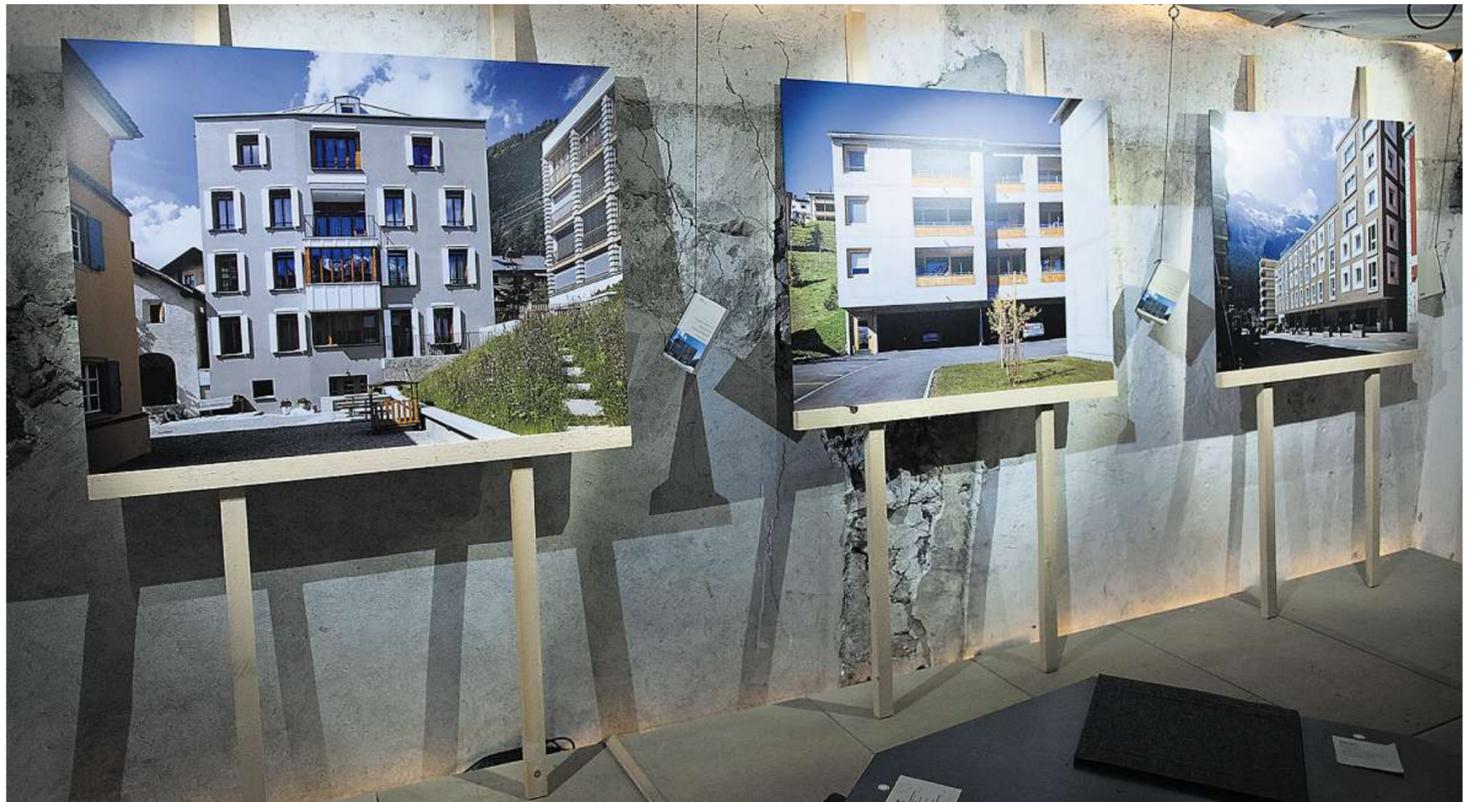
«Soundhund» mit Doppelkonzert

Chur. – Im Theater Chur findet morgen Dienstag, 4. Februar, um 20.30 Uhr ein Anlass der Konzertreihe «Soundhund» statt. Beim Auftritt des Insub Meta Orchestra werden 25 Musiker mit unterschiedlichen Instrumenten frei improvisierend die Bühne bevölkern, während im zweiten Teil des Abends mit Anak die drei einheimischen Musiker Marc Lardon, Daniel Sailer und Peter Conradin Zumthor ihr Können zeigen. Das Insub Meta Orchestra ist ein grosses Ensemble von Improvisatoren, gegründet im September 2010. Es besteht aus rund 40 Musikern aus der Schweiz und anderen Ländern. (so)

Klibühni zeigt «Mamê Alan»

Chur. – Im Churer Theater Klibühni ist am Mittwoch, 5. Februar, sowie am Freitag, 7. Februar, und am Samstag, 8. Februar, jeweils um 20.30 Uhr das Stück «Auf der Suche nach Mamê Alan» in der Regie von Barbara Liebster und Krishan Krone zu sehen. Auf der Bühne stehen Krone, Felicitas Heyerick und Michael Glatthard. «Mamê Alan» ist laut Mitteilung die populärste der zahlreichen kurdischen Erzählungen um unglückliche Liebe und das wichtigste Epos der Kurden. Es wurde über Jahrhunderte durch kurdische Sänger tradiert. (so)

Chronist der Architekturkunst



Auf den Punkt bringen: Fotograf Ralph Feiner hat den Anspruch, mit einem Bild zu vermitteln, was der Architekt wollte.

Bild Rolf Canal

Am Freitag haben Köbi Gantenbein, Chefredaktor von «Hochparterre», und der Fotograf Ralph Feiner in Samedan den Architekturführer «Bauen in Graubünden» vorgestellt und über die Kraft der Bilder diskutiert.

Von Marina U. Fuchs

Samedan. – «Architekturfotografie von Ralph Feiner – Neues Bauen in Südbünden» heisst die aktuelle Ausstellung in La Tuor in Samedan. Es werden grossformatige Abzüge von Arbeiten Feiners gezeigt, die sich alle in dem neuen Architekturführer «Bauen in Graubünden» – eine Koproduktion von «Hochparterre» und dem Bündner Heimatschutz – finden. In der 800-jährigen La Tuor konzentriert sich die Bildauswahl auf Engadin, Puschlav und Bergell.

Im Rahmen der Vernissage diskutierten Feiner und Gantenbein über

die Kraft von Bildern. Moderiert von Kulturwissenschaftlerin Cordula Seeger, die sich mit Roman Zangger die künstlerische Leitung von La Tuor teilt, ging es nicht allein um Fotografie und Architektur, sondern auch um Lebensplanung, Emotionen, Atmosphäre, Arbeitsweise und Dokumentation. Es war ein Gespräch unter Freunden. «Die Frage, das Buch mit jemandem anderen zu machen, hat sich nie gestellt», meinte Gantenbein zur Zusammenarbeit mit Feiner.

«Ich hatte keine Karriereplanung»

Feiner ist nicht nur als Fotograf, sondern auch als einer der Autoren am Buch beteiligt. Architekturfotograf zu werden, war nicht von vornherein Feiners Lebensziel. «Ich hatte keine Karriereplanung, und mein Weg war sicher nicht der einfachste», bekannte der Fotograf. Neben Lehrerseminar, Museumsarbeit, Modellbau und anderem mehr erarbeitete er sich die Fotografie selbst. Über Freunde, die bei Peter Zumthor beschäftigt waren,

kam er mit Architektur in Kontakt und erlernte auch die Architekturfotografie autodidaktisch.

Mit eigener Handschrift

Gantenbein rühmte an Feiners Arbeit unter anderem das Beherrschen der Geräte, den bildnerischen Sachverstand, das soziale Talent im Umgang mit allen Beteiligten und seinen Charme, mit dem er Brücken schlägt. Am Anfang von Feiners Arbeit steht das Erkunden. Er schaut trotz oft knapper Zeit in Ruhe alles an, überlegt, welches Licht wozu passt, plant. «Es ist eine Herausforderung, wenn man in nur einem Bild alles auf einen Punkt bringen, vermitteln muss, was der Architekt wollte», erklärte er seinen Ansatz. «Er findet immer eine gute Balance zwischen der Architektur und dem realen Leben, das sich darin abspielt», lobte Gantenbein, der Feiner gelegentlich bei der Arbeit assistierte. Für ihn ist Feiner seit nun 25 Jahren der Chronist der Bündner zeitgenössischen Architektur. «Man sieht

seine Handschrift, sein neugieriger Respekt steht in der Tradition des Dokumentarischen.» Für beide Gesprächspartner sind zwei Bildebenen in der Architekturfotografie wichtig: «Das Bild gibt einen bestimmten emotionalen Eindruck, dazu braucht es aber die Abstraktion des Plans mit rationalen Argumenten.»

Trotzdem können die Bilder für Feiner den Eindruck vor Ort nicht ersetzen. Ein Foto findet er attraktiv, wenn es dazu herausfordert, sich eine Geschichte auszudenken. «Mit wenig kann man viel machen», betonte Feiner. «Architektur fotografieren bedeutet für mich: Ordnen, verdichten, eine Atmosphäre einfangen.» Zusammenfassend meinte Gantenbein: «Ralph Feiner hat sich entschieden, Forscher und Vermittler zu sein zwischen dem Beitrag des Architekten und der Baukultur des Kantons.»

Die Ausstellung in La Tour, Samedan, dauert noch bis zum 27. April. www.latour.ch

BAUKULTUR IN GRAUBÜNDEN

Ziegen unter rotem Dach

Von Köbi Gantenbein

Auch Ziegen und Hirten brauchen neue Ställe und Hütten. Zum Beispiel auf der Alp Puzetta, auf 1850 m ü. M., oberhalb des Dörfchens Fuorns an der Lukmanier-Passstrasse. Die alte Alp reichte nicht mehr für zeitgenössisches Wirtschaften, und so schlugen Marlene Gujan und Conrad Pally vor, die Alpställe abzurechnen. Sie entwarfen nicht nur die neuen Gebäude, sondern überzeugten die Bauern und gewannen Helfer wie den Bündner Heimatschutz. Hirtenhaus, Käserei, Käselager und Melkstand sind nun in einem Holzständerbau untergebracht.

Seine Hülle aus Alu strahlt in dunklem Rot – die Farbe, die geschweissten Nähte, die scharf ausgeschnittenen Fenster und die Treppenform geben dem Alphaus einen aparten Ton zwischen einer Gewerbehalle und einem avantgardistischen Einfamilienhaus. Seine Form ist aber nicht so sehr dem

baukünstlerischen Willen als vielmehr der Topografie und der Ziegenwirtschaft geschuldet. Im oberen Teil ist der Melkstand für die 350 Ziegen eingerichtet, von dort fliesst die Milch eine Stufe hinab, wo sie der Senn zu Käse, Joghurt oder Quark verarbeitet. Auf der dritten Treppenstufe befindet sich die Wohnung mit Stubenküche, Dusche/WC und einem Zimmer für jeden Hirten. Unter der Stau-mauer des Lukmaniersees haben die zwei Architekten auch die alte Tessiner Alp Steggia restauriert: Sie zeigt, woher die Idee der abgetrepten Alphäuschen kommt – aus einer in Stein gemauerten Tradition.

Die Beiträge dieser Serie entstammen alle der 2013 aktualisierten Auflage des Architekturführers «Bauen in Graubünden». Herausgeber sind die Architekturzeitschrift «Hochparterre» und der Bündner Heimatschutz.

HOCH PART ERRE news in ARCHITEKTUR UND DESIGN



Stufen im Gebirg: Die Ziegenalp Puzetta der Architekten Marlene Gujan und Conrad Pally.

Bild Ralph Feiner